

## Energiewende in Bürgerhand – Was kann die Raumplanung beitragen?

Betreuerin: M. Sc. Nancy Kretschmann, Email: nancy.kretschmann@hcu-hamburg.de  
 Tutor: B.Sc. Stephan Wanninger, Email: stephan.wanninger@hcu-hamburg.de  
 Raum: 2.106



Der Ausbau erneuerbarer Energien, v.a. Windenergie, wird seit mehr als 20 Jahren – zunächst unter dem Fokus Klimaschutz – von der Bundesregierung gefördert. Nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima 2011 beschloss sie den Ausstieg aus der Atomenergienutzung bis 2022 und die Energieversorgung Deutschlands bis zum Jahr 2050 überwiegend (zu 80%) aus erneuerbaren Energien zu decken. Damit wurde die Energiewende auf den Weg gebracht. Windenergie gilt kurz und mittelfristig als erneuerbare Energieform mit dem größten Ausbaupotenzial und so ist es Aufgabe der Raumplanung, die möglichen Flächen zu identifizieren und damit zur Entwicklung vorzubereiten. Grundlegend steht die Bevölkerung hinter der Entscheidung der Bundesregierung – allerdings lassen sich zwei sehr gegensätzliche Trends feststellen: Geht es an die Entwicklung der Windparks, formieren sich mehr und mehr Bürgerinitiativen, die gegen eine Umsetzung protestieren. Das sog. NIMBY-Phänomen tritt hier zutage und die Akzeptanz für Windparks sinkt in weiten Teilen der Bevölkerung zunehmend. Andererseits treten Bürger vermehrt als Produzenten bzw. Investoren in Erscheinung. So gibt es unzählige Beispiele für eigens von Bürgern aufgestellte Windenergieanlagen, Bürgeranlagen, Erneuerbare-Energien-Fonds oder Energiegenossenschaften. Dort wirken sie aktiv an der Umsetzung der Maßnahmen mit und werden auch finanziell an den Erträgen beteiligt. Diese ökonomische Teilhabe ist ein wesentlicher Faktor zur Erhöhung der Akzeptanz für notwendige Maßnahmen und zum Gelingen der Energiewende. Diese Prozesse generieren allerdings auch neue Ungerechtigkeiten (wohlhabende Bürger, Landwirte vs. ärmere Bevölkerungsteile), die es kritisch zu hinterfragen gilt. Um diesen zunächst grundlegend positiven Trend der von Bürgern getragenen Energiewende zu fördern, stellt sich für Raumplaner die Frage, wie sie derartige Prozesse durch ihr Wirken voranbringen können – ist doch die derzeitige Rolle eher beschränkt auf den formalen Prozess der Flächenausweisung.

**Fragestellung:** Wie kann die Raumplanung positiv auf eine von Bürgern initiierte Umsetzung von Windparks einwirken und diese Prozesse fördern?

Dieses M1-Projekt beschäftigt sich zunächst mit grundlegenden Aspekten, wie der Rolle der Raumplanung in der Energiewende, Konfliktfeldern von Windenergie, der Akzeptanzproblematik sowie den verschiedenen Modellen von ‚Bürgerenergie‘. Das Thema wird konkret anhand der Metropolregion Hamburg in Form einer Bestandsaufnahme zu Initiativen und deren Ausgestaltung untersucht. Die Analyse einzelner Beispiele dient der Identifizierung von Motivationen, Stärken und Schwächen verschiedener Modelle und der Möglichkeiten zur Einflussnahme durch die Raumplanung. Ergänzt um Beispiele aus anderen (Bundes)Ländern, werden Empfehlungen formuliert bzw. eigene Ideen hinsichtlich der Ausgestaltung von ‚Bürgerenergie‘ und der Rolle der Raumplanung in diesem Feld entwickelt.